

# Die drei ??? und die verlorenen Tränen

(von Fanstorys Kurzgeschichtenwettbewerb lang Geschichte A)

## Ein Wort von Alfred Hitchcock!

Willkommen Freunde des Geheimnisvollen und Rätselhaften zu einem weiteren Abenteuer der drei Detektive mit dem allgemein bekannten Leitspruch »Wir übernehmen jeden Fall«.

Vorzustellen brauche ich meinen Lesern die fixen Jungs wohl nicht, handelt es sich doch in diesem spezial gelagerten Sonderfall um ein reines Expertenpublikum.

Sei's drum - diesmal sehen sich die drei Fragezeichen mit einem rätselhaften Einbruch, einem unbekanntem Verfolger und einer mysteriösen Sekte konfrontiert. Ein neuer Fall, der ihnen einiges Kopfzerbrechen bereitet.

Doch können meine Leser auch dieses Mal versichert sein, dass die drei dank Justus' hervorragender Kombinationsgabe, Peters Ausdauer und Bobs ausgezeichnete Recherche auch diesen Fall meisterhaft lösen werden.

*Alfred Hitchcock*

## Ein neuer Fall

Die Nachmittagssonne brannte erbarmungslos auf den Lagerhof der Firma »Gebrauchtwaren-Center T. Jonas« und die drei Jungen stöhnten und schwitzten während sie damit beschäftigt waren, eine Wagenladung alter Eisenbahnteile aus dem Lieferwagen in den Lagerhof zu wuchten. Vom Kanonenofen über Gepäcknetze und historische Personenwagenlampen, lederbespannte Sitze und Abblaserrohre bis hin zu Pleuelstangen und Puffern war fast alles dabei.

"Mensch, Just!" stöhnte Peter und wischte sich den Schweiß von der Stirn. "Wo hat dein Onkel das bloß wieder alles aufgetrieben?"

"Das Pacific Southwest Railway Museum in La Mesa musste aus Geldnot einen Teil seines Ersatzteillagers versilbern", keuchte Justus, "Onkel Titus ist besonders stolz auf diesen Glückstreffer."

"Glückstreffer!" schnaubte Bob, der sich mit einer schweren Eisenstange abmühte "Von wegen! Und das ausgerechnet heute, wo es so heiß ist. Ich hoffe deine Tante Mathilda hat Erbarmen mit uns und ruft uns gleich ins Haus zu Kirschkuchen und eiskalter Limonade."

"Juuuuuuuustuus! Juuuustuuus!" ertönte genau in diesem Augenblick das markante Organ von Mathilda Jonas. "Kommt doch mal her, Jungs!"

"Deine Stoßgebete wurden wohl erhört, Dritter", grinste Peter und setzte die alte rostige Lampe ab, die er getragen hatte.

Die drei Jungs liefen vom Lagerhof hinüber zum Büro. Tante Mathilda kam ihnen bereits entgegen. Bei ihr war ein kleiner, untersetzter Mann mit Ringglatze und Brille.

"Ah, da seid ihr ja, Jungs!" rief sie ihnen entgegen "Darf ich euch Mr Napier vorstellen? Er kommt vom Verein der Museumsbahnfreunde Rocky Beach."

"Tag Mr Napier!" grüßten die drei.

"Tag, Jungs!" sagte Mr Napier freundlich und wandte sich dem ersten Detektiv zu "Du bist wohl Justus."

"Richtig, Sir", gab Justus zurück, "Ich bin Justus Jonas und das sind meine Freunde Peter Shaw und Bob Andrews."

Der Mann nickte ihnen freundlich zu: "Mr Jonas rief mich an und sagte, er habe günstig eine ganze Ladung Eisenbahnteile erstanden. Das konnte ich mir ja nun nicht entgehen lassen. Und hier bin ich."

"Stell dir vor, Justus", sagte Tante Mathilda, "Bei Mr Napier wurde vergangene Woche eingebrochen. Er hat es mir eben erzählt. Gestohlen wurde bei dem Einbruch aber nichts."

"Ganz genau", fuhr Mr Napier fort "Lediglich der neue Weg, den ich gerade erst eigenhändig und mit viel Mühe gepflastert hatte, ist total verwüstet worden. Die Polizei glaubt natürlich, es seien jugendliche Randalierer gewesen."

"Und Sie, Sir...", sagte Justus und setzte ein kluges Gesicht auf, wie er es immer tat, wenn er bei Erwachsenen Eindruck machen wollte "...teilen diese Auffassung der Polizei allerdings nicht."

"Stimmt genau." nickte Mr Napier "Deine Tante erzählte mir ja bereits, dass ihr Jungs Detektive seid. Da entgeht euch wohl nichts." Er lachte und sein runder Bauch wippte dabei auf und ab. "Hier, unsere Karte." Peter streckte Mr Napier lächelnd eine ihrer Visitenkarten entgegen.

<b>Die drei Detektive</b> <b>Wir übernehmen jeden Fall</b> <b>???</b>	
Erster Detektiv	Justus Jonas
Zweiter Detektiv	Peter Shaw
Recherchen und Archiv	Bob Andrews

Aufmerksam betrachtete Mr Napier die Karte. "Die Fragezeichen", erklärte Justus, "sind unser Firmenzeichen. Das Fragezeichen gilt neben seiner Funktion im allgemeinen Sprachgebrauch und in der Interpunktion auch als Sinnbild des Unbekannten. Wir beschäftigen uns mit ungelösten Rätseln jeder Art."

"Na, dann ist das ja womöglich ein Fall für euch Lausejungs." lachte Tante Mathilda.

### **Ein rätselhafter Unbekannter**

Eine leichte Brise war aufgekommen und es hatte sich merklich abgekühlt, als die drei Detektive nach getaner Arbeit wie verabredet zum Gelände der Museumsbahnfreunde radelten.

"Nanu!", bemerkte Peter, als sie den Kiesweg zum Tor des Geländes entlang radelten. "Seht mal nebenan. Die alte Hanson-Villa scheint ja wieder bewohnt zu sein."

Die drei stiegen von den Rädern und sahen durch das eiserne Seitentor zu dem alten Haus herüber.

"Tatsächlich!", staunte Bob. "Es brennt Licht und es parken Autos im Hof. Ich würde ja gerne wissen, wer dort eingezogen ist. Das Haus stand doch so lange leer."

"Das, liebe Kollegen, kann ich euch sagen", sagte Justus mit dem selbstzufriedenen Lächeln, das er immer aufsetzte, wenn er seinen Freunden einen Wissensvorsprung unter die Nase reiben konnte.

"Das alte Hanson-Haus wird von vielen auch die 'Geistervilla' genannt, weil es dort angeblich spukt. Dies mag wohl auch der Grund gewesen sein, warum das Anwesen so lange keinen Käufer fand."

"Ja, ja, spar dir die Vorträge, Erster. Das wissen wir, aber mach es nicht so spannend. Wer wohnt denn nun da?" drängelte Peter.

"Ein reicher Industrieller aus Nicaragua hat das Anwesen aufgekauft. Ein gewisser Dr. Luz Ramos."

"Luz...das ist ja ein seltsamer Vorname", wunderte sich Peter.

"Das ist auch nicht sein Vorname, Kollege", dozierte Justus, "Im spanischsprachigen Raum ist es üblich, dass ein Kind zwei Nachnamen bekommt, den ersten Nachnamen des Vaters und den ersten Nachnamen der Mutter. Angesprochen wird die Person jedoch meist mit dem ersten Nachnamen."

"Vielen Dank für deine Belehrungen, Just", warf Bob grinsend ein, "Sag uns lieber mal, woher du das nun schon wieder weißt."

"Ganz einfach, Bob", gab Justus zurück, "Weil eben dieser Dr. Luz vor einiger Zeit Onkel Titus angerufen hat, als er die Villa kaufte. Er sagte, er wolle die Villa komplett neu einrichten und habe so einige Möbelstücke und anderen Trödel anzubieten. Aber nun kommt, Mr Napier wartet sicher schon."

Die drei schoben ihre Räder das kurze Stück über den Kiesweg bis zum Tor des Vereinsgeländes und lehnten sie dort gegen eine Hecke. Just drückte auf den Klingelknopf und einen kurzen Augenblick später surrte der Türdrücker.

Die Jungen traten durch das Tor und konnten sich gleich vom Ausmaß der Verwüstung überzeugen. "Das sieht ja aus, als wäre hier ein Maulwurf am Werk gewesen!", entfuhr es Peter beim Anblick des lang gezogenen Streifens aus Erde und Sand, der vermutlich einmal der Weg gewesen war. Rechts und links davon türmten sich, achtlos zur Seite geworfen, Bruchstücke von Pflastersteinen gelblicher Farbe.

Der Boden sah aufgewühlt aus, als hätte ihn jemand mit einer Schaufel bearbeitet.

"Da kommt schon Mr Napier", bemerkte Bob.

Mr Napier war soeben in Begleitung eines weiteren Mannes aus der Tür eines alten Eisenbahnwagens gekommen. Der grün gestrichene alte Personenwagen mochte wohl aus der Zeit um die Jahrhundertwende stammen. Blumenkästen mit Geranien und Zinnien zierten die großen Fenster und über der Tür war ein Schild angebracht. »Verein der Museumsbahnfreunde Rocky Beach e.V. - BÜRO« war dort zu lesen.

"Da seid ihr ja Jungs", rief Mr Napier ihnen entgegen, "Pünktlich wie die Feuerwehr! Darf ich euch Mr Rodriguez vorstellen? Er gehört zum Verein und hat mir beim Anlegen des Weges geholfen."

Dann fuhr er zu seinem Begleiter gewandt fort: "Ernie, das sind die drei jungen Detektive, von denen ich dir erzählt habe. Der Junge mit dem klugen Gesicht, das ist Justus Jonas. Der sportliche Bursche hier ist Peter Shaw..."

"...und der mit der Brille ist Bob Andrews." ergänzte Bob lachend.

"Freut mich, Jungs. Archibald hat mir ja schon von euch erzählt", erwiderte Ernie Rodriguez freundlich und Lachfältchen kräuselten sich um die dunkelbraunen Augen des spanischstämmigen Mannes. "Vielleicht könnt ihr uns ja wirklich helfen. Nun, den Tatort konntet ihr ja nicht übersehen."

"Nein, Sir", gab der erste Detektiv zurück "Die Spuren der Verwüstung sind schließlich überdeutlich. Aber erzählen Sie uns doch, wie und wann sie den Einbruch bemerkten, Mr Napier."

"Nun, für gewöhnlich wohne ich im Sommer hier draußen in einem umgebauten Wagon. Aber vergangenen Sonnabend, als Ernie und ich mit dem Pflastern fertig waren, war ich so verschwitzt und verdreckt. Da bin ich in meine Wohnung gefahren, um ein Bad zu nehmen und habe dort übernachtet. Und wie ich so am nächsten Morgen wieder aufs Gelände rauskomme, sehe ich gleich die Bescherung. Ihr könnt euch vorstellen, wie ich getobt habe. Das war eine Mordsplackerei. Ernie und ich haben den ganzen Tag geschuftet und das bei der Hitze", erzählte Mr Napier aufgeregt, "Natürlich rief ich sofort Ernie und die Polizei an. Die haben ein paar Fotos gemacht und nach Spuren

gesucht, aber nicht viel gefunden. Ich hatte das Gefühl, sie nehmen die Sache nicht so recht ernst. Immerhin wurde nichts gestohlen und niemand verletzt."

"Hm", machte Bob "Dann haben Sie also nichts gesehen oder gehört, Sir. Kann denn jemand gewusst haben, dass Sie ausgerechnet an diesem Abend nicht auf dem Gelände sein würden?"

"Nein, eigentlich nicht. Na ja, außer Ernie natürlich", antwortete der Mann nachdenklich.

"Die Kerle haben aber gründliche Arbeit geleistet", stellte Peter fest, "Nicht nur, dass sie die Platten alle gelockert und den Boden zerwühlt haben, die haben sich ja sogar die Mühe gemacht, die ganzen Steine kaputt zu hauen."

"Nicht doch, Peter", lachte Mr Rodriguez, "Die Platten sind nicht zerschlagen. Die gehören so. Das sind so genannte Polygonalplatten. Quarzitpolygonalplatten um genau zu sein."

"Poly...was?", gab Peter perplex zurück, "Also, ich versteh nur Bahnhof und Kofferklauen."

"Na ja, Polygonalplatten sind unregelmäßig zerbrochene Natursteinplatten. Das sieht verlegt besonders hübsch aus, Peter. Wie ein Mosaik", erklärte der Mann.

"Eigentlich werden sie auf einem Mörtelbett verlegt, aber man kann sie auch auf Split oder Sand verlegen und mit Erde verfugen. Wir dachten, das sieht vielleicht natürlicher aus. Aber wenn ich mir die Bescherung hier nun so ansehe", sagte er und seufzte, "hätten wir wohl doch besser Mörtel benutzt. Dann hätten es diese Vandalen nicht so leicht gehabt."

Justus betrachtete schweigend das Szenario und knetete dabei seine Unterlippe. Das tat er immer, wenn er über etwas nachdachte.

"Hmmm", meldete er sich schließlich zu Wort. "Mir wird klar, Mr Napier, warum sie nicht an eine planlose Aktion von jugendlichen Vandalen glauben. Solche Zufallstäter hätten sicher auch noch mehr Schaden angerichtet. Außer dem frisch angelegten Weg haben sie aber nichts zerstört. Auch hätten solche Täter vermutlich versucht, in das Büro einzubrechen. Nein. Es sieht vielmehr so aus als...als habe jemand etwas gesucht."

"Aber wer sollte hier denn etwas suchen? Wir sind doch keine Piraten, die hier auf dem Gelände Schätze vergraben." winkte Mr Rodriguez ab.

"Da gebe ich dir vollkommen Recht, Ernie." pflichtete ihm Mr Napier bei "Bei uns gibt es nichts zu holen. Das einzig Wertvolle sind unsere Wagons und Lokomotiven. Aber es klingt nicht ganz unsinnig, was Justus da sagt.... Warum nur der Weg? Aber kommt, ich führe euch einmal ein bisschen herum, vielleicht fällt euch dabei noch etwas auf."

Archibald Napier und sein Freund Ernie führten die drei Fragezeichen über das Gelände. Es hatte den heimelig idyllischen Charakter eines Schrebergartens. Zwischen gepflegtem Rasen, Blumen- und Gemüsebeeten, Bäumen und Sträuchern standen auf jeweils ein paar Gleis Metern einige liebevoll gepflegte und restaurierte alte Eisenbahnwagons und Lokomotiven. Teilweise waren sie zu Lauben und Clubräumen umgerüstet worden. Stolz präsentierten die beiden Eisenbahnbegeisterten den Jungs ihre liebsten Stücke. "Angefangen haben wir mit diesem Schätzchen." erklärte Mr Napier und wies stolz auf eine alte Dampflok mit dem weißen Schriftzug 'E.J. Lavino & Company'. "Das ist eine Rangierlok mit Satteltank. Die alte Dame wurde im Jahr 1923 von der American Locomotive Company gebaut. Der Tank fasst insgesamt fast 8 000 Liter Wasser. 58,7 Tonnen bringt die Lady auf die Waage."

"8 000 Liter, das ist aber eine Menge Wasser!" staunte Peter und betrachtete die beiden Tanks.

"Das ist so viel, wie in 57 Badewannen passt." sagte Ernie Rodriguez stolz.

"Nach und nach wurde es immer mehr." fuhr Mr Napier fort. "Mehr Lokomotiven, mehr Wagons und auch mehr Mitglieder. Vor zwei Jahren haben wir dann schließlich einen Teil des Grundstücks dazugekauft, das zu der alten Hanson-Villa gehörte. Das war ein ziemliches Stück Arbeit. Hecken pflanzen, Zäune ziehen, umgraben, Rasen säen. Aber wie ihr sehen könnt, hat es sich gelohnt. Und die Hanson-Erben waren damals froh, dass sie wenigstens einen Teil des Grundstücks zu Geld machen konnten. Die Villa galt ja beinahe als unverkäuflich, bis dieser Dr. Luz sie schließlich gekauft hat."

"Ja, wir haben auch schon festgestellt, dass die Villa wieder bewohnt ist. Vielleicht sollten wir die Nachbarn mal fragen, ob sie etwas bemerkt haben." schlug Bob schließlich vor.

"Ach!" schnaubte Ernie Rodriguez verächtlich "Da könnt ihr nicht viel erwarten. Da drüben hat sich so eine komische Sekte breit gemacht. Möchte gar nicht wissen, was die da drüben treiben. Ständig kamen neue Leute an. Weiß der Henker wie viele von seinen Jubelpersern dieser selbsternannte Heilsbringer Luz noch herüber geholt hat! Würde mich überhaupt nicht wundern, wenn sich herausstellt, dass die hinter dem Einbruch stecken."

"Herübergeholt, Sir?" fragte Justus "Sie meinen, aus Nicaragua?"

"Genau, Junge. Woher weißt du das?" wunderte sich Rodriguez

"Mein Onkel Titus hat diesem Dr. Luz einige Möbel abgekauft, bevor dieser die Villa bezog." erklärte Justus "Er erwähnte, dass er aus Nicaragua kommt, wo er eine große Firma besessen habe, die er verkauft habe, um in den Staaten zu leben. Damals stand das Haus noch leer. Onkel Titus ist mit dem Lieferwagen raus gefahren und hat einige wirklich schöne alte Möbel zu einem Spottpreis mitnehmen können. Auf Geld scheint Mr Luz keinen großen Wert zu legen."

"Und gesichert ist das Gelände - wie Fort Knox! Schotten sich total ab, diese Spinner." setzte Mr Rodriguez seine Schimpfkanonade fort "Eine Sicherheitsschleuse hat der einbauen lassen am Eingang. Hat keinen Zweck, dass ihr dort fragt. Man lässt euch doch nicht hinein. Wenn man denen zufällig doch mal begegnet, in ihren Jesus-Latschen und Bettlaken gewändern, dann pöbeln sie uns an als 'Verblendete Kapitalisten und Spießer!' Nur weil wir einmal die Polizei gerufen haben, als die da drüben mal wieder eine ihrer komischen Orgien gefeiert haben. Mit seltsamer, fürchterlich lauter Musik und Trommeln."

"Augenblick mal, was..." machte der erste Detektiv und sah angestrengt über die Schultern der beiden Männer hinüber zum Zaun.

"...ich habe da eben ganz deutlich ein Blitzlicht gesehen. Da drüben am Zaun."

"Da!" rief Peter aufgeregt "Da war es wieder. Mensch, Just! Da steht einer mit einem Fernglas und beobachtet uns. Den schnapp ich mir!!"

Sofort war der zweite Detektiv losgespurtet. Doch selbst seine langen Beine und seine Sportlichkeit halfen ihm nichts. Der Unbekannte hatte



ihn entdeckt und floh. Peter kletterte über den Zaun und verfolgte den Flüchtenden noch ein paar Meter die an das Grundstück grenzende Straße entlang. Doch dieser sprang in einen gelben Sportwagen, der in einiger Entfernung geparkt war, und fuhr mit quietschenden Reifen davon.

"Entwischt! Verflixt!" keuchte der zweite Detektiv und schaute dem davonbrausenden Wagen nach.

### **Eine heiße Spur**

Am nächsten Tag trafen sich die drei Detektive zu einer Besprechung in ihrer Zentrale auf dem Schrottplatz der Familie Jonas.

"Nun, fassen wir einmal zusammen, was wir bis jetzt haben, Kollegen." begann Justus die Sitzung. "Peter, wir brauchen eine genaue Beschreibung des geheimnisvollen Unbekannten und des Wagens, mit dem er fliehen konnte."

"Also...der Mann war mittelgroß und trug dunkle Kleidung. Er hatte eine Baseballmütze tief ins Gesicht gezogen und einen Schal umgewickelt, so konnte ich von seinem Gesicht nichts erkennen. Das Auto war ein gelber Sportwagen der Firma Ford...ein Mustang... schwarze Kühlerhaube, Baujahr 69 vielleicht. Nach dem Nummernschild stammte er hier aus der Gegend. Die Nummer hab ich nicht ganz...sie endete auf 31."

"Ist dir sonst noch was aufgefallen, Zweiter?", hakte Justus nach.

"Nein. Nur dass der Mustang schwarze Polster hatte", entgegnete Peter.

"Na, das ist doch schon was", meinte der erste Detektiv schließlich.

"Aber das bringt uns nicht wirklich weiter, Justus", wandte Bob ein.

"Wie sollen wir Wagen und Fahrer ermitteln, wenn wir das Kennzeichen nicht haben?"

"Na, denk doch mal nach Bob. Ein gelber Ford Mustang mit schwarzer Kühlerhaube. So ein Wagen fällt auf", antwortete der erste Detektiv.

"Mensch, natürlich, Just!", rief Peter begeistert aus. Zu Bob gewandt fuhr er fort: "Unser Superhirn denkt an die Telefonlawine."

"Aber na klar doch!", stöhnte Bob und schlug sich mit der flachen Hand an die Stirn. "Warum ist mir das nicht selbst eingefallen. Dafür habe ich aber in der Bibliothek etwas über die Sekte herausgefunden, von der Mr Rodriguez gesprochen hat."

"Prima, lass hören, Bob!", sagte Peter gespannt.

"Also...in einer Zeitschrift habe ich einen Artikel über Nicaragua gefunden und darin wurde auch die Sekte von Dr. Luz erwähnt", fing Bob an, "Die Sekte nennt sich "Niños de la Luz", was so viel bedeutet wie *Kinder des Lichts*. Hier steht: 'Gegründet wurde die Sekte von deren Oberhaupt Dr. Andrés Luz Ramos, einem wohlhabenden Industriellen. Beeinflusst von der Befreiungstheologie des Gustavo Gutiérrez und geprägt von dem Geistlichen Ernesto Cardenal predigt Dr. Luz die Befreiung aus sozialer Unterdrückung und Diskriminierung durch den Glauben an eine höhere, göttliche Macht und die Loslösung von der Gesellschaft und materiellen Besitztümern. So verkaufte der Gründer der *Kinder des Lichts* seine gesamte Habe und lebt mit seinen Anhängern in einer Art Kommune zusammen. Damit wendet sich die Sekte auch deutlich gegen die Regierung Somoza Debayles, die, vorsichtig ausgedrückt, als nicht besonders sozialverträglich gilt. Dem Diktator und seiner Familie wird unter anderem vorgeworfen, im großen Stil internationale Finanzhilfen zu unterschlagen, die eigentlich zum Wiederaufbau des von dem schweren Erdbeben in Managua im vergangenen Dezember schwer gebeutelten und sich im Ausnahmezustand befindenden Landes bestimmt waren. Deshalb mussten Dr. Luz Ramos und seine Anhänger in die Vereinigten Staaten fliehen, wo sie sich nun im Exil befinden.' Weiter steht hier noch, dass Luz die christliche Kirche als Zwang und Institutionalisierung empfindet und seine Sekte daher stark esoterischen Charakter aufweist. Über ihre genauen Glaubensgrundsätze und Praktiken ist eigentlich nichts bekannt."

"Hm...nichts, was die *Kinder des Lichts* jetzt auf Anhieb verdächtig machen würde", grübelte der erste Detektiv und knetete seine Unterlippe. "Und die Verwüstung eines Weges auf einem privaten Gelände kann wohl kaum einen terroristischen Akt darstellen. Nein, das bringt uns nicht weiter. Bleibt uns nur, unsere erste Spur zu verfolgen, den Unbekannten und seinen Wagen. Los, Freunde...an die Telefone."

Etwas später am selben Tag waren die drei Fragezeichen in der Werkstatt damit beschäftigt, einige alte Gartenstühle wieder instand zu setzen, als plötzlich ein rotes Licht am Schaltbrett über der Handpresse aufleuchtete.

"Just! Schnell, das Telefon!", rief Peter und schob eilends das Eisengitter beiseite, das den Eingang zu "Tunnel II" verdeckte, einem ihrer geheimen Zugänge zur Zentrale. Die Jungen kletterten hinein und Peter nahm das Telefon ab.

"Peter Shaw von den drei... - - - was? Das ist ja schrecklich! Wir kommen sofort zu Ihnen heraus, Mr Napier!" rief er aufgeregt in die Muschel.

"Mensch Kinder, das werdet ihr nicht glauben!", wandte sich der zweite Detektiv an Justus und Bob, die hinter ihm durch die Luke geklettert waren. "Jemand hat auf dem Gelände des Vereins ein Feuer gelegt. Direkt bei dem Wagon, den Mr Napier als Sommerwohnung nutzt. Zum Glück hat er es rechtzeitig bemerkt und konnte die Flammen löschen."

"Einer von uns sollte hier bleiben und das Telefon überwachen", gab Justus zu bedenken.

"Das mache ich", meldete sich Bob. "Als ich herkam hatte ich ohnehin das Gefühl, dass mein Vorderreifen Luft verliert. Ich bin bisher noch nicht dazu gekommen, mich darum zu kümmern."

Als Justus und Peter die Straße entlang radelten, die zum Museumsbahnverein führte, sahen sie direkt den vor der Auffahrt zum Gelände parkenden Streifenwagen. Zwei uniformierte Polizisten bogen soeben aus dem Kiesweg in die Straße ein. Einen von ihnen erkannte Justus sofort als Kommissar Reynolds. Die Polizisten hatten die Jungen noch nicht entdeckt und waren gerade im Begriff, in den Wagen zu steigen.

"Warten Sie, Sir! Kommissar Reynolds!", rief Justus und trat etwas schneller in die Pedale. Der Kommissar blickte auf. "Hallo, Jungs!" rief er. Die Jungen stoppten ihre Räder und stiegen ab. "Warum nur überrascht es mich nicht, diese Jungs hier zu sehen, Benson?" scherzte Reynolds, an seinen Kollegen gewandt. "Aber ich muss euch wohl

enttäuschen. Ich glaube nicht, dass es hier wirklich einen Fall zu lösen gibt."

"Was macht Sie da so sicher, Sir? Immerhin handelt es sich doch wohl um Brandstiftung.", fragte Justus den bulligen Mann.

"Nun, ja. Aber das Feuer war äußerst dilettantisch gelegt. Es hätte nie Gefahr für Leib und Leben bedeutet", beantwortete Reynolds die Frage und fuhr fort. "Ein zerwühlter Pflasterweg, eine etwas aus der Kontrolle geratene Kokelei...das sieht mir doch eher nach ein paar Halbstarcken aus, die hier in der Gegend ihr Unwesen treiben. Wir werden die Sache selbstverständlich weiter verfolgen, werden dem Fall aber sicher nicht oberste Priorität einräumen. Na, vielleicht findet ihr ja etwas heraus. Wäre ja nicht das erste Mal, dass ihr der Polizei von Rocky Beach gute Dienste erweist. Kommen Sie, Benson. Überlassen wir das Feld dem kriminologischen Nachwuchs!"

Reynolds lachte, die Polizisten stiegen in den Wagen und fuhren davon. Die Jungen radelten die Auffahrt entlang, vorbei an der alten Hanson-Villa und lehnten ihre Fahrräder gegen die Hecke. Mr Napier begrüßte sie direkt am Tor, nachdem sie geklingelt hatten: "Da seid ihr ja, Jungs. Kommt herein. Die Polizei ist gerade wieder gegangen. Ihr müsstet die Beamten noch getroffen haben."

"So ist es, Sir.", gab Justus zur Antwort. "Kommissar Reynolds sagte uns, dass die Polizei immer noch an Vandalismus glaubt."

Napier zuckte mit den Schultern. "Es spricht auch einiges dafür, Justus. Die Täter sind nicht besonders professionell vorgegangen. Sie ließen sogar ein Streichholzbriefchen zurück, von einem indonesischen Restaurant. Die Polizei geht der Spur nach, aber ich mache mir keine allzu großen Hoffnungen, dass dabei etwas herauskommt."

"Da könnten Sie Recht haben, Sir", meinte Peter. "So ein Streichholzbriefchen kann jeder haben." "Das Feuer war auch nicht groß genug, als dass es wirklich eine Bedrohung gewesen wäre, meinte der Kommissar", fuhr Mr Napier fort. "Es scheint also, als richteten sich diese Anschläge nicht gegen mich. Und warum auch? Ich habe keine Feinde."

"Hmmm...", machte Justus nachdenklich. "Es sei denn, jemand wollte diesen Eindruck erwecken, Sie aber nicht wirklich ernsthaft verletzen oder gefährden."

"Wie meinst du das, Just?", wunderte sich Peter.

"Wenn die Täter, wie wir zunächst vermuteten, wirklich etwas gesucht haben, könnte das bedeuten, dass sie Ihnen Angst machen wollten, um sie von hier fortzujagen", dachte der erste Detektiv laut nach. "Es gilt herauszufinden, wer ein Interesse daran haben könnte, entweder Ihnen zu schaden, oder Sie von hier zu vertreiben. Fangen wir bei den Vereinsmitgliedern an. Wer gehört denn alles zum Verein der Museumsbahnfreunde?"

"Also", antwortete Napier nachdenklich. "Da wäre Ernie, den kennt ihr ja bereits. Ihm gehört ein Gebrauchtwagenhandel in der Stadt. Dann wären da die Madisons, sehr nettes älteres Ehepaar. Er ist ein pensionierter Hochschulprofessor. Hat mal an der UCLA unterrichtet. Max Fielding, der Juwelier und Annie Loughton, die Zahnärztin..."

"Alles sehr wohlhabende Leute.", unterbrach ihn Justus stutzend.

"Na ja, Justus", antwortete Mr Napier. "Alte Eisenbahnen sind ein kostspieliges Hobby. Aber wartet. Ich denke, am sinnvollsten ist es, ich gebe euch eine Kopie der Mitgliederliste." Damit wandte sich der Mann um und lief zum Büro hinüber.

"Mensch, Just!", rief Peter plötzlich. "Na klar! Erinnerst du dich, was Bob gestern über die *Kinder des Lichts* sagte? Sie verachten materielle Besitztümer und Wohlstand. Und die Museumsbahnfreunde sind alle reiche Leute. Vielleicht wollen sie ihnen deswegen schaden, so aus Protest oder so."

"Schon möglich, Peter", gab Justus zurück, klang aber wenig überzeugt. "Zunächst sollten wir uns aber auf den Wagen und den Unbekannten konzentrieren. Das ist die einzige konkrete Spur, die wir bisher haben, Zweiter. Hoffentlich hat Bob inzwischen etwas erfahren, wenn wir zurück in die Zentrale kommen."

Kurz darauf kam Mr Napier mit der Liste zurück und Peter steckte sie in seinen Rucksack. Die Jungen folgten ihm zu dem alten Personenwagen, der ihm als Sommerwohnung diente. Die Polizei hatte schon gründlich nach Spuren gesucht und die beiden Detektive konnten auch nichts Ungewöhnliches entdecken. Niedergeschlagen machten sie sich auf den Heimweg. Bisher waren sie noch nicht wirklich weitergekommen.

Als die beiden ihre Räder auf den Hof des Schrottplatzes in Richtung Werkstatt schoben, kam ihnen Bob gleich ganz aufgeregt entgegen.

Erwartungsvoll blickten die beiden anderen den dritten Detektiv an. "Was Neues von der Telefonlawine?", drängte Peter ungeduldig. Bob grinste. "Ja. Ein Junge aus Santa Monica hat den Wagen vor einem Motel entdeckt. Dem "Pacific Sands Motel" an der Ocean Avenue, ganz in der Nähe vom Pier. Am besten, wir machen uns sofort auf den Weg. Ihr könnt mich dann ja unterwegs auf den neuesten Stand bringen. Ich habe Morton schon angerufen, als ich euch auf der Straße gesehen habe, er wird jeden Moment hier sein."

Kurze Zeit später fuhren die drei Fragezeichen mit dem Rolls Royce nach Santa Monica.

"Lassen Sie uns am besten hier raus, Mr Morton", wandte sich Justus an den Fahrer, als sie den Santa Monica Place passierten. "Es wäre zu auffällig, mit dem Rolls Royce bei dem Motel vorzufahren."

"Sehr wohl, die Herrschaften. Wie die Herrschaften wünschen", gab der Chauffeur in seinem typischen britisch-höflichen Tonfall zurück und hielt an der nächsten Ecke an.

Die drei Jungen kletterten aus dem Wagen und gingen den Rest der Strecke zu Fuß. Als sie in den Ocean Boulevard einbogen, sahen sie direkt den weißen Flachbau mit dem blauen Werbeschild "Pacific Sands Motel". Sie umrundeten das Gebäude und entdeckten auf dem Parkplatz auf der Rückseite den gelben Ford Mustang.

"Und jetzt?", fragte Peter und zuckte mit den Schultern. "Wir können wohl schlecht zu dem Kerl hingehen und fragen, warum er mit einem Fernglas am Vereinsgelände herumgeistert."

"Nein, Zweiter. Da hast du Recht.", antwortete Bob. "Wir müssen erst einmal feststellen, ob der Unbekannte auf seinem Zimmer ist. Ich hab da schon eine Idee... Kommt Kollegen!"

Justus und Peter folgten dem dritten Detektiv, sich fragende Blicke zuwerfend, in das Motel und zur Rezeption.

"Entschuldigen Sie, Sir.", sprach Bob den Rezeptionisten an. "Der gelbe Ford Mustang auf dem Parkplatz. Könnten Sie den Besitzer rufen? Ich habe gerade beobachtet, wie jemand beim Ausparken den Wagen gestreift hat und wegfuhr. Ich dachte, ich sage lieber mal Bescheid."

"Oh ja, natürlich, danke Junge. So etwas ist ärgerlich. Ich schaue mal...", er blätterte in seinem Buch, schien gefunden zu haben,

wonach er suchte und drehte sich zu der langen Reihe hölzerner Kästchen mit Zimmerschlüsseln um.

Justus und Peter warfen Bob vielsagende, anerkennende Blicke zu. Die Hand des Rezeptionisten fuhr in eines der Kästchen, über dem die Nummer 101 angebracht war. "Tut mir Leid, sein Schlüssel ist hier. Er und seine Frau müssen gerade unterwegs sein, vielleicht am Strand oder etwas essen. Ich werde ihm aber eine Nachricht hinterlassen. Würdest du deinen Namen und deine Adresse aufschreiben? Vielleicht braucht er dich noch als Zeugen."

Der Mann schob ihm einen Notizblock und einen Kugelschreiber zu. Damit hatte Bob nun gar nicht gerechnet. Warum hatte er bloß nicht besser nachgedacht. Leicht errötend und nervös griff er nach dem Stift, doch dann schien ihm eine Idee zu kommen. Er kritzelte einen Namen und eine Adresse auf das Papier und die drei verabschiedeten sich. Als der Rezeptionist gerade nicht hinsah, drückten sie sich um eine Ecke.

"Skinny Norris?", grinste Peter und klopfte Bob anerkennend auf die Schulter "Das war echt ein klasse Einfall von dir."

Bob lächelte zurück.

"Los, Kollegen, wir wissen nicht wie lange der Unbekannte fern bleiben wird. Und wie wir erfahren haben, ist er nicht allein." mahnte Justus die beiden zur Eile. "Zimmer 101....da entlang!"

Einige Augenblicke später standen die drei dank Peters geschicktem Einsatz des Dietrichsets in dem kleinen Motelzimmer. Es war nichts Ungewöhnliches zu sehen. Sie suchten nach irgendetwas, das ihnen Aufschluss über die Identität des Unbekannten oder seiner Begleiterin geben könnte, aber wenn der Mann essen gegangen war, so hatte er sicher Geld und Papiere mitgenommen. Auch der Inhalt der Schränke und des Koffers versprach keine Offenbarungen.

"Hier!", rief Peter, der die Schublade der kleinen Kommode neben dem Bett untersuchte, und wedelte mit einem Zeitungsausschnitt, den er aus einer Mappe gezogen hatte, die weitere Zeitungsartikel und Fotos enthielt. "Ich hab was, vielleicht hilft uns das weiter."

Im selben Moment waren Schritte im Gang zu hören und ein Schlüssel wurde ins Schloss gesteckt.

"Verflixt! Er kommt zurück!", Peter schob eilig das Fenster auf und die drei kletterten hinaus auf die eiserne Feuertreppe. Hinter ihnen im Zimmer hörten sie, wie die Tür geöffnet wurde.

"He, was...?!", rief eine Frauenstimme und ein blonder Haarschopf erschien am Fenster.

"Schnell, Kollegen, lauft!" rief Justus und die drei stürzten Hals über Kopf die Stufen hinunter und durch den Hof auf die Straße. Hinter sich hörten sie das metallene Donnern von Füßen auf der Feuertreppe. Peter blickte über die Schulter zurück. Die blonde Frau folgte ihnen.

"Schneller, Kollegen!", feuerte der zweite Detektiv seine Freunde an. Sie hatten die Einfahrt zum Hof erreicht und liefen in Richtung Ocean Front Walk.

"Morton! Gott sei dank!", rief Bob erleichtert, als sie um die Ecke bogen. Die Jungen sprangen eilig in den Wagen, der in der Seitenstraße parkte.

"Fahren Sie los, Mr Morton!", keuchte Justus außer Atem und der Fahrer ließ den Motor an.

Als die Unbekannte aus der Einfahrt zum Motel kam, rollte der Wagen bereits weiter. Die Jungen duckten sich, konnten aber aus dem Fenster erkennen, wie die Frau wütend gestikulierend in Richtung Pier davon lief. Anscheinend hatte sie nicht gesehen, wie sie in den Wagen gestiegen waren und dachte, sie seien in Richtung Pier im Menschengewimmel verschwunden.

"Das war knapp!" stieß Bob aus. "Und herausgefunden haben wir auch nicht wirklich etwas. Oder? Zweiter, zeig mal her, was du da mitgenommen hast."

Peter reichte Bob den Zeitungsausschnitt, den er aus Reflex bei der kopflosen Flucht nicht wieder in die Mappe zurückgelegt hatte.

Bob betrachtete das schon etwas vergilbte Papier, das dem Datum nach, welches mit Kugelschreiber in die obere Ecke gekritzelt worden war, schon drei Jahre alt war.



Armer reicher Mann!  
Einbruch bei Millionär Charles Malory

**Los Angeles.** Diebe haben aus der Villa des prominenten Fast-Food Millionärs Charles Malory in Los Angeles Schmuck und Bargeld in erheblichem Wert gestohlen.

Der Einbruch in das Haus in den Hügeln von Hollywood ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Die Täter drangen vermutlich durch ein Fenster ein.

Polizeiberichten zufolge, gelang es, zwei der Täter festzunehmen. Ein weiterer, der Polizei unbekannter Täter, konnte bei dem Einsatz mit der Beute fliehen.

Malorys Lebensgefährtin hatte den Einbruch entdeckt. Ein Sprecher des

Millionärs sprach von einem "beträchtlichen Schaden". Unter dem Diebesgut soll sich neben Bargeld eine besonders wertvolle Halskette befunden haben. Der Wert des Schmuckstücks mit dem klangvollen Namen "Die Tränen der Prinzessin" wird auf über eine Million Dollar beziffert.

Charles Malory hofft auf eine baldige Ergreifung der Täter und ihrer Beute. Das Schmuckstück ist zwar versichert, stellt aber, so der Sprecher Malorys "einen unschätzbaren ideellen Wert" dar.

### **Eine rätselhafte Botschaft**

Die drei Detektive trafen erneut in der Zentrale zusammen, um die bisherigen Fakten zusammenzutragen und das weitere Vorgehen zu planen.

"Wir haben also einen zerstörten Weg und ein Feuer auf dem Eisenbahngelände.", fasste Justus zusammen. "Einen Verdächtigen, der das Gelände mit dem Fernglas beobachtet und sich für einen Villeneinbruch vor drei Jahren interessiert und eine blonde Begleiterin. Ich habe auch gleich Kommissar Reynolds angerufen und mich nach den damals Verhafteten erkundigt."

"Und Just? Was hast du herausgefunden?", fragte Bob gespannt.

"Es waren mindestens drei Täter beteiligt. Zwei davon konnte die Polizei verhaften. Beide Verhafteten waren einschlägig vorbestraft, sie hatten schon mehrere Einbrüche begangen. Ein solcher Fischzug wie bei Malory war ihnen aber bis dahin nicht gelungen. Es handelt sich um einen gewissen George Beaver, bekannt als "Der Biber" und seinen Komplizen Marc "Sonny" Lightner. Die Polizei kam den Tätern auf die Spur, als diese Teile der Beute zu verkaufen versuchten. Bei dem Zugriff konnte jedoch ein dritter Täter unerkannt fliehen. Auch Lightners Lebensgefährtin, eine gewisse Anita Rowland, die die beiden begleitete,

wurde zunächst verhaftet. Sie wurde aber bald wieder freigelassen, weil man ihr keine Tatbeteiligung nachweisen konnte. Der Rest der Beute, darunter auch die Saphirkette ist bisher nicht wieder aufgetaucht. Die Polizei nimmt an, dass sie sich nach wie vor in den Händen des dritten Gauners befindet. Da der Schaden beträchtlich war, erhielten Beaver und Lightner 4 Jahre Haft, sind aber mittlerweile wegen guter Führung wieder auf freiem Fuß", beendete Justus seinen Vortrag und sah seine Detektivkollegen vielsagend an.

"Mensch!", rief Bob aus, während Peter den ersten Detektiv noch fragend ansah. "Das bedeutet ja, dass vielleicht der Biber und dieser Lightner hinter den Vorfällen stecken. Vielleicht suchen die Täter tatsächlich etwas... die verschwundene Beute. Schließlich sind die beiden nun aus dem Gefängnis raus."

"Genau, daran dachte ich auch, Bob.", stimmte Justus zu. "Was aber noch zu klären wäre ist, warum sie ausgerechnet auf dem Gelände der Museumsbahnfreunde suchen und ob der dritte Täter nicht längst mit der Kette über alle Berge ist. Was hat denn deine Recherche in der Bibliothek ergeben?"

"In einer Zeitschrift habe ich etwas über die Tränen der Prinzessin' gefunden.", sagte Bob und kramte seinen Notizblock hervor. In einem Artikel, in dem es um die Versteigerung von Juwelen im Auktionshaus Christie's geht. Es heißt da, dass es sich dabei um eine lange Kette mit einem großen Saphir handelt, mit 478 Karat der größte Saphir, der bisher auf einer Auktion zum Aufruf kam. Der große blaue Stein sieht aus wie ein Glasgefäß mit Wasser gefüllt, daher wohl sein poetischer Name. 1,2 Millionen Dollar erzielte das Auktionshaus mit dem Juwel. Es stammt aus dem Besitz der Königin Maria von Rumänien, Prinzessin von Edinburgh, Enkeltochter der britischen Königin Victoria und des russischen Zaren Alexander II. Der Enkel Marias verkaufte den Saphir vermutlich, bevor er 1947 ins Exil ging, so gelangte der Schmuck schließlich in den Besitz des Auktionshauses."

"Und dort muss ihn Charles Malory ersteigert haben", schloss Peter.

"Das ist anzunehmen, Zweiter. Und dort erbeuteten ihn unsere Diebe", führte Justus den Gedanken weiter.

"Wenn die Diebe also tatsächlich auf dem Gelände nach der Kette gesucht haben, warum ausgerechnet dort?", fiel Peter ein.

"Das ist mir allerdings auch ein Rätsel, Peter", meinte Justus nachdenklich. "Vielleicht müssen die beiden davon ausgehen, dass ihr Komplize sich im Dunstkreis des Museumsbahnvereins bewegt. Und dann haben sie beobachtet, wie Ernie und Mr Napier den Weg verlegt haben...ohne Mörtel, lose Platten. Vielleicht dachten sie, dies sei ein ideales Versteck."

Peter zog die Kopie der Mitgliederliste hervor und legte sie auf den Tisch. "Schauen wir doch mal, ob uns irgendetwas auffällt."

Schweigend betrachteten die drei Fragezeichen eine Weile die Liste. Dann plötzlich stieß Peter hervor: "Mann, Justus! Erinnerst du dich? Mr Napier erwähnte, dass dieser Mr Fielding Juwelier ist. Vielleicht hat ihm der Täter die Kette zum Kauf angeboten und er steckt jetzt mit drin! Wir sollten ihn überwachen."

"Ich glaube nicht, dass Mr Fielding etwas mit der Sache zu tun hat, nur weil er Juwelier ist", antwortete Justus. "Aber schaden kann es nicht, sich bei ihm und den anderen Vereinsmitgliedern einmal umzusehen. Das kannst du übernehmen. Bob und ich werden inzwischen die einzige wirkliche Spur verfolgen, die wir haben, und das Museumsbahngelände beschatten. Ich werde Mr Napier anrufen und ihn bitten, so auffällig

wie möglich seine Sachen zu packen und das Gelände zu verlassen. Vielleicht wiegen sich die Täter dann in Sicherheit und schlagen erneut zu. Etwas anderes fällt mir im Moment auch nicht ein."

"Eine Möglichkeit haben wir aber noch völlig außer Acht gelassen", warf Bob ein, "Was, wenn nun doch die *Kinder des Lichts* etwas mit der Sache zu tun haben. Immerhin wäre es für sie eine Leichtigkeit auf das Gelände zu kommen und sie halten sich verdächtig für sich. Ich meine, diese Sicherheitsschleuse und all das. Wer nichts zu verbergen hat, treibt doch nicht so einen Aufwand, oder?"

"Ja", ergänzte Peter, dem diese Idee gefiel, "ich finde diese Sekte auch immer noch sehr verdächtig. Hinzu kommt, dass sie ja etwas gegen Leute wie Mr Napier und seine Museumsbahnfreunde zu haben scheinen."

"Ausschließen können wir natürlich nicht, dass der oder die Täter aus der Sekte stammen", meinte Justus, "aber für mich hörte sich das eher nach einer friedlichen Aussteiger-Kommune an, die einfach ihre Ruhe haben will und sich von der Gesellschaft absetzen möchte."

"Wenn dir die *Kinder des Lichts* so gefallen, dann tritt doch selber ein. Vielleicht findest du dort ja noch ein paar liebeswillige Blumenkinder, die mit dir nackt im Mondschein tanzen, Just!", feixte Bob.

"Oh, ha ha!", machte der erste Detektiv auf beleidigt. "Sehr witzig, Kollege. Aber nur, weil sie direkt nebenan wohnen, Kontakt zur Außenwelt meiden und Ernie Rodriguez einmal als Kapitalist und Spießer beschimpft haben, macht sie das noch nicht zu unseren Hauptverdächtigen. Ich rufe jetzt Mr Napier an. Und du, Peter, fährst in die Stadt und schaust dich mal bei den Vereinsmitgliedern um."

Es dämmerte bereits, als Justus und Bob ihre Räder in einem Gebüsch versteckten und zu Fuß auf die Rückseite des Museumsbahngeländes schlichen, wo ihnen Mr Napier den Schlüssel zu einem kleinen Gatter unter einem umgedrehten Blumentopf bereitgelegt hatte. Damit sperren sie das Gatter auf und schlüpfen leise hindurch.

"Wir sollten uns aufteilen, Bob. Du beobachtest den vorderen Teil des Geländes und ich verstecke mich irgendwo hier hinten", flüsterte Justus und reichte seinem Freund ein Walkie Talkie. "Sobald einer von uns etwas entdeckt, gibt er dem andern Bescheid."

Justus wählte einen Stapel Bretter, die in einer Ecke vor dem Zaun lagen als Versteck und kauerte sich dahinter. Lange Zeit geschah nichts.

"Bob! Hier Justus, bitte kommen", flüsterte er in sein Walkie Talkie.

"Hier Bob! Was gibt's?"

"Bisher nicht das Geringste zu sehen", wisperte Justus ins Mikrofon.

"Hier auch nicht. Bin auf den alten Kastanienbaum geklettert. Dachte von hier könnte man...", Bob hielt inne.

"Was ist, Bob? Alles in Ordnung?", knisterte Justus' gedämpfte Stimme aus dem Lautsprecher.

"Psst! Erster! Ich glaube, hier tut sich was. Melde mich gleich wieder. Bob Ende."

Es kam Justus wie eine Ewigkeit vor, bis plötzlich Bobs Stimme wieder aus dem Walkie Talkie drang.

"Ich komme rüber. Wo steckst du, Erster?"

"Hier hinten, hinter einem Stapel Bretter. Ich komme dir entgegen. Over und Ende."

Der erste Detektiv war froh, seine Beine wieder ausstrecken zu können. In seiner hockenden Position war ihm bereits sein eines Bein eingeschlafen. Er lief über den Rasen, wo ihm Bob bereits entgegen kam.

"Du wirst es nicht glauben, Just", flüsterte Bob. "Jemand kam aus dem Tor zur Villa geschlichen und lief dort herüber. Ein Mann in einer weißen Kutte. Erkennen konnte ich ihn nicht genau. Er hat etwas in dem Baum versteckt. Der dort, am Weg zwischen den beiden Grundstücken. Ich musste eine Weile warten, bis der Kerl wieder in der Villa verschwunden war. Es hätte zu viel Krach gemacht, wenn ich direkt vom Baum geklettert wäre. Dann bin ich hingeschlichen und habe nachgesehen. Es war ein Zettel."

"Und, was stand drauf?", fragte Just aufgeregt.

"Sah aus wie eine Anleitung oder so etwas und es standen ein paar Zahlen darunter. Ich habe das Ding abfotografiert", gab Bob zurück.

"Prima! Das hast du sehr gut gemacht. Es ist davon auszugehen, dass jemand den Zettel abholen wird", flüsterte Justus. "Am besten wir beziehen Posten hier hinter der Hecke. Da sieht man uns nicht, aber wir können durch die Lücke hindurch den Baum sehen."

Die beiden Jungen kauerten sich in den Schutz der dichten Hecke. Lange Zeit geschah gar nichts, bis die zwei ein herannahendes Motorengeräusch vernahmen, das vermutlich zu einem Motorrad gehörte. Schließlich tauchte das Motorrad im Blickfeld auf. Der Motor verstummte, eine schlanke, ganz in schwarz gekleidete Gestalt stieg ab und bockte das Gefährt auf. Schließlich knirschten schnelle Schritte über den Kiesweg. Die schlanke Person schritt, sich mehrfach umschauend den Weg entlang und huschte hinüber zu dem Baum. Aus ihrem Versteck konnten Bob und Justus die Person nur ungenau erkennen, sie war zu weit weg und es war auch schon zu dunkel, um beispielsweise ein Gesicht zu erkennen. Es war eine Frau, zierlich und nicht besonders groß mit langen, hellen Haaren. Die Frau langte in das Astloch, in dem der Zettel versteckt war, zog ihn hervor und steckte ihn ein. Sie sah sich erneut um. Dann lief sie eilends zurück, den Kiesweg entlang zurück zu ihrer Maschine.

"Los, hinterher!", flüsterte Bob und die Jungen schlichen im Schutz der Hecke weiter bis zum Eingang des Geländes.

"Verflixt! Wir Esel!", rief Justus. Das Tor ist verschlossen. "Das hätten wir wissen müssen!"

"Klettern wir drüber", schlug Bob vor. "Ich mache dir eine Räuberleiter."

"Nein", sagte Justus resigniert, als das Geräusch des startenden Motors ertönte. "Das hat keinen Zweck, Bob. Bis wir drüben sind, ist die Frau längst verschwunden."

"Ob das die Frau aus dem Motel war?" flüsterte Bob "Auf der Flucht konnten wir sie ja nicht genau sehen, aber sie hatte auch blonde Haare."

Doch Justus schien mit seinen Gedanken ganz woanders zu sein.

"Dieses Motorrad", sagte er schließlich. "Ich weiß nicht, wo ich es schon einmal gesehen habe, aber es kam mir bekannt vor."

"Das ist eine Harley Davidson FX Superglide. Ein tolles Gerät. Klar, dass dir so eine Maschine auffällt, wenn du irgendwo eine gesehen hast", meinte Bob.

"Nein. Ich meine genau dieses Motorrad, mit derselben Lackierung. Ich bin sicher, dass ich es schon einmal gesehen habe", gab Justus zurück.

Peters Recherchen bei den anderen Vereinsmitgliedern hatten nichts ergeben. Sie schienen alle vollkommen in Ordnung, daher stützen die drei Fragezeichen nun ihre ganze Hoffnung auf die rätselhafte Nachricht aus dem Baum. Am nächsten Tag wollten die Jungen sich direkt

nach der Schule an die Arbeit machen, die Fotos entwickeln und versuchen, aus der Botschaft schlau zu werden.

Doch sie hatten ihre Rechnung einmal mehr ohne Tante Mathilda gemacht. Diese kannte keine Gnade und verdonnerte die drei erst einmal zu harter Arbeit auf dem Schrottplatz. Zwischendurch gelang es Bob, sich davonzustehlen, um in der Dunkelkammer wenigstens schon einmal die Negative zu entwickeln und zum Trocknen aufzuhängen. Als sie endlich fertig waren, begaben sie sich in die Zentrale, um Abzüge von den Negativen zu machen. Später saßen dann die drei Fragezeichen bei Sandwiches und süßer Limonade in Tante Mathildas kühler Küche und erzählten Peter noch einmal ausführlich von den Ereignissen auf dem Museumsbahngelände.

"Justus meint, er hätte das Motorrad schon einmal gesehen. Eine ziemlich neue Maschine. Harley Davidson FX Superglide. Ganz in schwarz lackiert", erklärte Bob.

"Klar!", tönte Peter gedämpft von einem Mundvoll Sandwich. "So eine Maschine stand auf dem Parkplatz am Pacific Sands Motel."

"Also doch!", rief der erste Detektiv aus. "Dann war die Frau, die wir auf dem Gelände gesehen haben, auch die Frau aus dem Motel. Fragt sich nur, welche Verbindung sie zu den *Kindern des Lichts* und vor allem zu dem Diebstahl der Kette hat."

"Ich fürchte, da kommen wir nicht weiter, Just. Aber schauen wir uns doch erstmal die Fotos an", schlug Bob vor. Und bald saßen die drei Fragezeichen mit rauchenden Köpfen über die Vergrößerungen gebeugt.

"Hm. Das sieht ganz so aus wie die Anleitung zum Bau eines Regals", sagte Peter schließlich.

"Ja schon, Zweiter", warf Bob ein. "Aber warum sollte jemand nachts aus dem Haus schleichen und eine Regalbauanleitung in einem Baum verstecken?"

"Lest doch mal, die klingt irgendwie komisch", meinte Justus und begann, den Anfang laut vorzulesen. "Kellerregal zum Selberbauen - Dieses robuste Regal aus einfachen, unbehandelten Brettern ist ganz einfach zusammenzubauen und nicht nur ein prima Versteck für Ihre Weinvorräte, auch an anderem Ort, zum Beispiel in der Garage leistet dieses Regal hervorragende Dienste. Sie brauchen gar nicht viel handwerkliches Geschick, folgen Sie uns einfach Schritt für Schritt. Holen Sie aus dem Baumarkt.... "

"Du hast Recht, Just.", unterbrach ihn Peter. "Das klingt nicht wie eine normale Regalbauanleitung. Was soll zum Beispiel das mit den Weinvorräten? Aber ich habe doch immerhin gleich gesagt, dass diese Sektenleute was mit der Sache zu tun haben. Und die Nachricht kam aus der Villa, oder nicht?"

"Ja, Peter, da hast du Recht, aber das hilft uns im Augenblick auch nicht weiter.", wehrte Just ab. Er war nicht gerne im Unrecht. "Wir müssen erst einmal herausfinden, was der Schreiber dieser Nachricht der blonden Frau mitteilen wollte."

"Du vermutest einen Code?", fragte Bob mit einem Blick auf den ersten Detektiv.

"Ja, genau, Bob. Daran dachte ich", antwortete dieser. "Was wohl die Zahlen bedeuten? Vielleicht sind sie eine Art Schlüssel."

"7, 55, 19, 52, 103, 38, 44, 15, 97, 79, 31, 84, 68, 54, 10, 100, 92, 96, 113, 30, 63, 64, 70, 83, 77, 27, 30, 120, 121", las Bob vor.

"Für mich ergibt das keinen Sinn", winkte Peter ab. "Für eine Zahlenkombination, zum Beispiel an einem Tresor, ist das Ganze zu lang."

"Die 30 kommt doppelt vor, ob das eine Bedeutung hat?", beobachtete Bob. "Ansonsten kann ich die Zahlen aber auch in keinen sinnvollen Zusammenhang bringen."

"Augenblick mal. Ja, natürlich!", rief Justus, nahm sich einen Kugelschreiber und fing an, unter die einzelnen Wörter auf der Fotografie Zahlen zu schreiben.

"Was machst du denn da, Justus?", wollte Peter wissen.

"Mensch, na klar. Peter", erklärte Bob, der zu begreifen schien. "Justus vermutet, dass die Zahlen für einzelne Wörter in dem Text stehen, von vorne durchnummeriert. Liest man nur die entsprechenden Wörter des Textes, ergibt das eine Nachricht."

"Oh Mann, Justus! Das ist ja ein Ding!", rief Peter und kramte ein Blatt Papier und einen Stift hervor. "Wenn du so weit bist, schieß los!"

"Bob, lies du mal die Zahlen vor. Ich schaue dann im Text nach, das ist einfacher", sagte Justus.

"7", las Bob.

"Kellerregal zum Selberbauen - Dieses robuste Regal aus... - AUS", zählte Justus.

"55" - "DEM"

"19" - "VERSTECK"

"Aus dem Versteck...", las Peter ganz aufgeregt. "Mensch, macht weiter, Kollegen, das ergibt einen Sinn!"

So verfuhr die drei weiter.

"Wem das Regal eine Spur zu grob ist....SPUR ...", las Justus und nach einer Weile "Verleimen sie die Kanten, an denen die Bretter zusammentreffen. - ZUSAMMENTREFFEN.", dann "AM"...."ÜBLICHEN" ..."27, 27...ah da. ORT" ..."IN". "Das Regal sollte zunächst 24 Stunden nicht belastet werden.... 120 und 121....24 STUNDEN.", schloss der erste Detektiv.

"Das waren alle Zahlen", sagte Bob ebenfalls ganz aufgeregt "Los, Peter. Lies noch mal alles im Zusammenhang vor!"

"Aus dem Versteck holen da sie uns folgen und auf der Spur unter Stapel Brettern hintere Ecke Metall Kiste in Boden eingelassen. Zusammentreffen am üblichen Ort in 24 Stunden", las Peter vor.

"Kollegen!", rief Justus. "Das ist es! Der Unbekannte muss der dritte Gangster sein. Er weist in dieser Nachricht die Frau an, die Beute aus dem Versteck zu holen, da ihnen irgendjemand - vermutlich der Biber und dieser Lightner - auf der Spur ist. Dann folgt eine Beschreibung, wo die Kette versteckt ist und....."

Der erste Detektiv stutzte. "Was denn, Just?", fragte Bob.

"In der hinteren Ecke des Museumsbahngeländes liegt tatsächlich ein Stapel Bretter. Ich habe mich dahinter versteckt!", rief Justus.

"Die Frau wird sicher bald versuchen die Kette zu holen. Vielleicht hat sie das auch schon längst getan und wir kommen zu spät. Wir müssen sofort los!", drängte Peter.

"Ich rufe Morton, das geht schneller als mit den Rädern", schlug Justus vor und griff zum Telefon.

Einige Zeit später rollte der elegante Wagen mit den drei Detektiven die Straße zum Vereinsgelände entlang und hielt an der hinteren Pforte, wo die Jungen eilig aus dem Wagen kletterten, den Schlüssel aus seinem Versteck zogen und durch die Pforte das Gelände betraten.

"Noch sieht alles ruhig aus", stellte Bob fest. "Los, da drüben liegen die Bretter."

Aufgeregt machten sich die drei daran, die Bretter zur Seite zu schieben. Tatsächlich. Die Erde unter den Brettern war locker und als Justus die oberste Schicht mit den Händen zur Seite kratzte, kam eine kleine Kiste aus Metall zum Vorschein.

"Wir haben es!", entfuhr Peter ein aufgeregter Schrei.

"Psst! Zweiter, nicht so laut!", mahnte Bob zur Vorsicht.

Inzwischen hatte Justus das Kästchen aus der Vertiefung gehoben und öffnete es.

"Kinder! Tatsächlich! Die Kette!", flüsterte er euphorisch.

"Die gebt ihr wohl besser mir!", ertönte plötzlich die Stimme einer Frau aus dem Dunkel.

## **Ein Wiedersehen unter Gaunern**

Die drei blickten auf und erkannten sofort den Lauf einer Pistole, die die blonde Frau in der schwarzledernen Motorradkluft auf sie gerichtet hatte.

"Wird's bald, Dicker!", schnalzte die Frau ungeduldig. "Komm her und gib mir die Kiste, aber schön langsam und keine Zicken!"

Vorsichtig bewegte sich Justus, die Kiste in beiden Händen, auf die Frau zu.

"Gut so. Stell sie hier ab und dann zurück zu den anderen", befahl die Blondine.

Justus gehorchte, stellte die Kiste auf dem Boden ab und entfernte sich vorsichtig rückwärts, die Hände über den Kopf gehoben.

"Du bist ein cleverer Junge", sagte die Frau, während sie langsam in die Knie ging, dabei die Waffe weiterhin auf die Jungen gerichtet und mit der anderen Hand vorsichtig die Kiste aufhob.

"Vielen Dank, Anita!", ertönte plötzlich eine Männerstimme aus dem Schatten hinter der Frau. Erschrocken zuckte sie zusammen.

"Sonny?", fragte sie unsicher.

"Da staunst du, Süße!" sagte der Mann, der jetzt aus dem Schatten in den von der Straßenlaterne schwach erleuchteten Teil des Grundstücks trat. Er war dunkelhaarig und unrasiert, mit dichten schwarzen Augenbrauen, etwas untersetzt und trug eine getönte Brille.

"Lass die Waffe fallen. Du möchtest doch wohl nicht, dass deinem Liebsten etwas passiert", fuhr er die Frau an.

Neben dem Mann tauchte nun ein zweiter auf, der ebenfalls bewaffnet war. Mit der Pistole stieß er einen dritten Mann vor sich her. Dieser trug eine weiße Robe und seine Arme waren hinter dem Rücken zusammengebunden.

"Du bist ein Ekel, Sonny!", spie die Frau, die er mit "Anita" angesprochen hatte und ließ die Waffe fallen.

"Luis, mein Freund, ich habe schlechte Nachrichten für dich", sagte der dunkelhaarige Mann an den Gefesselten gewandt. "Du bist ein anständiger Kerl, Luis. Du hättest gewartet, bis wir beiden aus dem Gefängnis kommen. Aber du musstest ja unbedingt auf diese blonde Schlange reinfallen. Und ich muss dir leider mitteilen, dass ich es überhaupt nicht mag, wenn Freunde mir in den Rücken fallen." Drohend funkelte der Mann seinen ehemaligen Komplizen an.

"Und wer sind überhaupt die drei Komiker da?", bellte er. "Los, ihr Pisser! Hände hoch und stellt euch da schön in einer Reihe am Zaun auf."

Die drei schauten den Mann entsetzt an, und es war nicht klar, ob nun seine Wortwahl, oder die auf sie gerichtete Pistole in seiner Hand die Jungen mehr entsetzte.

"Sie müssen Mr Lightner sein. Und ihr Freund ist Mr Beaver", sagte Justus ruhig, während er sich, die Hände über den Kopf erhoben zum Zaun umdrehte. "Sie haben die Spur ihres ehemaligen Komplizen bis hierher verfolgen können, indem Sie sich an ihre ehemalige Lebensgefährtin Anita Rowland gehängt haben, die hier gemeinsam mit ihrem ehemaligen Komplizen nach der Kette suchte. Die beiden waren es auch, die den Weg zerstörten und versuchten, Mr Napier vom Grundstück zu vertreiben."

"Na, du bist mir ja ein ganz schlaues Bürschchen, Fettsack!", grunzte der dunkelhaarige Mann.

"Just! Nun mach ihn nicht noch wütend", flüsterte Bob.

"Eines ist mir allerdings unklar. Warum konnten die beiden die Kette nicht finden? Schließlich hat ihr Komplize den Schmuck damals selber versteckt", fuhr Justus unbeirrt fort.

"Schnauze, Junge!", schaltete sich der zweite Mann ein. Er war ein langer, schlanker Mann mit aschblondem Haar und einem ordentlich gestutzten Bart. "Es wäre besser für dich, wenn du auf deinen Freund hörst und dich da raus hältst. Los, Sonny, wir sollten sie alle fesseln und Anita auch. Und dann nehmen wir die Kette und nichts wie weg."

"Die Polizei wird jeden Augenblick hier sein", redete Justus unbeirrt weiter. "Die wissen genau, dass wir hier sind."

"Unsinn! Der Fettwanst blufft", schnauzte Marc Lightner, "Wir haben doch genau gesehen, dass sie mit diesem Wagen gekommen sind. Der Fahrer hat sie abgesetzt und ist dann direkt weitergefahren."

"Ich habe vorhin eine Wäscheleine an diesem Wagon gesehen. Die gehe ich holen, Sonny.", sagte der andere Mann und schubste den dritten Mann, den die Gangster "Luis" genannt hatten unsanft vorwärts. Er ließ ihn neben den drei Fragezeichen am Zaun stehen und verschwand in der Dunkelheit.

"So, Anita!", knurrte Lightner. "Und du legst die Kiste hier auf den Boden und stellst dich hübsch zu den anderen!"

Einen Augenblick später kehrte der andere Mann zurück. Er begann damit, die lange Wäscheleine um ihre Hand- und Fußgelenke zu wickeln, während sein Komplize ihn ungeduldig zur Eile mahnte. Justus' Bemerkung schien ihn doch beunruhigt zu haben.

"Das dauert zu lang, Biber!", rief er schließlich. "Warum knallen wir sie nicht einfach ab? Hier in der Kiste ist unser Freifahrtschein ins Glück, Mann! Und ich will nicht wieder in den Knast!"

"Zu spät, Lightner! Waffe weg!!!", ertönte plötzlich eine tiefe Stimme hinter den Männern.

"Kommissar Reynolds! Endlich!", rief Justus "Und keine Minute zu früh!"

Reynolds und seine Männer hatten die Gangster bald überwältigt und Justus und die drei Detektive wurden von einem der Beamten losgebunden.

"Woher wusstest du...?", fragte Peter.

"Na ja", gestand Justus. "Ich habe mir so etwas schon gedacht. Ich meine, dass wir überrascht werden könnten. Und da habe ich Morton ein Walkie Talkie gegeben. Das andere hatte ich, auf Senden geschaltet, die ganze Zeit in meiner Tasche. So hat Morton jedes Wort mitgehört und konnte über Autotelefon die Polizei verständigen."

"Tja!", rief Peter "Das hätten Sie unserem 'Fettsack' wohl nicht zugetraut, was, Mr Lightner?" Die drei Fragezeichen und die Polizisten lachten laut, während Lightner und sein Komplize Biber fluchend und in Handschellen zu einem bereitstehenden Polizeibus geführt wurden.



Auch um die Handgelenke von Anita und Luis schlossen sich die Handschellen.

"Einen Augenblick noch, Kommissar. Eines interessiert mich dann doch noch", warf Justus ein.

"Warum konnten Sie die Kette, die sie selber versteckt hatten, nicht mehr wiederfinden?" wandte er sich an Luis.

"Weil der verdammte Idiot unbedingt warten wollte, bis die beiden Nullen aus dem Knast wären!" spie die blonde Frau wütend. "Nicht einmal in den Sinn gekommen ist es ihm, dass das Grundstück vielleicht inzwischen verkauft werden könnte! Hat nicht einmal nachgesehen, der Volltrottel!"

"Aber na klar doch!", rief Justus und schlug sich vor die Stirn. "Deshalb musste er sich auch bei den *Kindern des Lichts* einschleichen, um überhaupt auf dem Grundstück suchen zu können. Aber ein Teil des Grundstücks war ja auch an den Verein verkauft und umgebaut worden. Zu verabredeten Zeiten trafen Sie beide sich dann im Pacific Sands Motel. Als Luis die Kette dann schließlich doch fand, versteckte er sie unter den Brettern und benachrichtigte Sie, damit sie sie abholen. Aus Furcht, seine Telefongespräche würden überwacht, wies er sie nur an, an einem vorher verabredeten Ort eine Nachricht abzuholen. Aber leider waren Ihnen Ihr ehemaliger Lebensgefährte und sein Kollege Beaver auf der Spur. Auch unter Verbrechern zahlt es sich wohl kaum aus, Freunde zu hintergehen."

Anita schnaubte nur verächtlich und warf die blonde Mähne zurück. Schließlich führten die Polizisten auch sie und Luis zum Wagen.

## **Ein Wort zum Schluss**

Viel gibt es nicht mehr über die drei Fragezeichen und die Tränen der Prinzessin zu berichten. Mr Charles Malory war so dankbar, dass er den drei Detektiven eine großzügige Belohnung zukommen ließ. Selbstverständlich kam das Geld aufs Sparbuch für ihr Studium.

Nach Abschluss des Falles gab es noch einige Punkte zu klären.

Der Mann, den Lightner und Biber mit "Luis" angesprochen hatten, war ihr ehemaliger Komplize Luis Burke. Er konnte mit der Kette fliehen, während seine Mittäter verhaftet wurden.

Burke wollte auf deren Entlassung warten, die Kette holen und das Geld teilen. Inzwischen hatte sich aber Lightners ehemalige Freundin Anita an Burke herangemacht und ihn nach und nach zu einem Alleingang überreden können. So machten sie sich gemeinsam auf die Suche nach der Kette.

Aber dank unserer drei Helden wurde aus den Plänen der Verbrecher nichts. Stattdessen gingen Lightner und Beaver postwendend wieder ins Gefängnis und Burke und seine Anita ebenfalls.

Und die drei Detektive? Nun, sie suchen eifrig nach ihrem nächsten spannenden Fall. Es sollte mich nicht wundern, wenn ich schon in Kürze wieder von ihnen hörte. Ihr könnt euch darauf verlassen, dass ich euch von jeglichen neuen Abenteuern der drei berichten werde.

*Alfred Hitchcock*